



**PSG**

## Historische Grundlagen der Partei für Soziale Gleichheit

Mehring  
Verlag

Verabschiedet vom  
Berliner Parteitag der PSG  
am 23. Mai 2010

## Historische Grundlagen

---



# **Historische Grundlagen der Partei für Soziale Gleichheit**

**Verabschiedet vom Berliner Parteitag der PSG  
am 23. Mai 2010**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© MEHRING Verlag GmbH, Essen, 2010

[www.mehring-verlag.de](http://www.mehring-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten

Fotomechanische Wiedergabe und Einspeicherung in elektronische  
Systeme nur mit Genehmigung des Verlags

Satz und Gestaltung:

Klartext Medienwerkstatt GmbH, Essen

Druck und Bindung:

Beltz Druckpartner GmbH Co. KG, Hemsbach

ISBN 978-3-88634-108-5

# Inhalt

Vorwort .....	7
Programm und Geschichte .....	15
Die SPD als marxistische Massenpartei .....	17
Das Anwachsen des Opportunismus in der SPD .....	22
Der Zusammenbruch der Zweiten Internationale .....	24
Der Zentrismus der USPD .....	31
Die KPD .....	34
Der Stalinismus und die Linke Opposition .....	41
Die deutsche Linke Opposition und der Leninbund .....	46
Der Nationalsozialismus und der Holocaust .....	53
Die deutsche Katastrophe .....	58
Die Entscheidung für die Vierte Internationale .....	65
Der Zentrismus der SAP .....	68
Die Gründung der Vierten Internationale .....	75
Der Zweite Weltkrieg .....	78
Die konterrevolutionäre Rolle des Stalinismus nach Kriegsende .....	83
Die Teilung Deutschlands .....	88
Die Gründung des internationalen Komitees .....	93
Die Liquidation der deutschen Sektion durch den Pablismus .....	100
Die Socialist Labour League verteidigt den Trotzkismus ...	103
Die Gründung des Bunds Sozialistischer Arbeiter .....	107

Der Konflikt mit der OCI und der Fraktionskampf in der IAK .....	112
Der BSA unter dem Einfluss der WRP .....	119
Von der Studentenbewegung zu den Grünen .....	129
Die WRP bricht mit dem Internationalen Komitee .....	133
Das Ende der DDR und der Sowjetunion .....	141
Der Bankrott der reformistischen und nationalen Organisationen .....	152
Die Partei für Soziale Gleichheit und die WSWS .....	157
Die Linkspartei und die kleinbürgerlichen Ex-Linken .....	160
Die Aufgaben der PSG .....	163

---

## Vorwort

Die „Historischen Grundlagen der Partei für Soziale Gleichheit“ wurden am 23. Mai 2010 nach mehrmonatiger Diskussion auf einem Parteitag in Berlin verabschiedet. Im Gegensatz zu allen anderen Parteien legt die PSG großen Wert auf ein durchdachtes Verständnis der Geschichte. Dies gilt insbesondere für die Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts.

Die Welt hat sich in den letzten hundert Jahren zwar stark verändert. Die Weltbevölkerung hat sich vervierfacht, Wissenschaft und Technik haben große Fortschritte erzielt und dank Flugzeug und Internet ist die Welt kleiner geworden. Doch die gesellschaftlichen Widersprüche sind dieselben geblieben, sie haben sich sogar vertieft. Die moderne Produktion, die Menschen auf der ganzen Welt zu einem gesellschaftlichen Ganzen verbindet, lässt sich nicht mit dem archaischen kapitalistischen Gesellschaftssystem versöhnen, das auf privatem Eigentum an den Produktionsmitteln und konkurrierenden Nationalstaaten beruht.

Spätestens seit der Zusammenbruch der US-Bank Lehman Brothers am 15. September 2008 die größte Finanz- und Wirtschaftskrise seit den 1930er Jahren auslöste, gibt es keinen Zweifel mehr, dass das kapitalistische System auch im 21. Jahrhundert nicht vor jenen Krisen gefeit ist, die es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in zwei Weltkriege, nicht endende wirtschaftliche Katastrophen und revolutionäre Klassenkämpfe stürzten. Alle historischen Gebrechen des Kapitalismus kehren zurück – Massenarbeitslosigkeit, Ausbeutung zu Hungerlöhnen, schreiende soziale Ungleichheit, Krieg, Chauvinismus und Rassismus. Dazu kommt die drohende Vernichtung der natürlichen Lebensgrundlagen durch die Zerstörung der Umwelt.

Milliarden Menschen stehen vor der Notwendigkeit, das bestehende Gesellschaftssystem durch ein vernünftigeres zu ersetzen, das die Ressourcen der Weltwirtschaft der Kontrolle privater Profiteure und irrwitziger Spekulanten entreißt und

in geplanter, demokratischer Weise zum Wohle der gesamten Menschheit einsetzt. Diese Aufgabe kann nicht gelöst werden, ohne die Lehren aus den historischen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts zu ziehen.

Dessen bedeutendstes Ereignis war die Oktoberrevolution von 1917. In Russland übernahm erstmals in einem Land die Arbeiterklasse die Macht und stellte alle verfügbaren Mittel in den Dienst des sozialistischen Aufbaus. Die Sowjetunion scheiterte, weil sie international isoliert blieb, unter der Herrschaft der stalinistischen Bürokratie entartete und schließlich von dieser liquidiert wurde. Doch das mindert nicht die Bedeutung der Oktoberrevolution. Ihr Scheitern war nicht unvermeidlich. Es erfolgte im Kampf lebendiger gesellschaftlicher und politischer Kräfte. Ohne diesen Kampf zu verstehen – die Ursachen und Folgen des Stalinismus, die Richtungskämpfe in der internationalen Arbeiterbewegung und vor allem die Bedeutung der trotzkistischen Linken Opposition, die in allen entscheidenden Frage eine Alternative zum Stalinismus aufzeigte – ist es nicht möglich, das Scheitern der Sowjetunion zu begreifen, geschweige denn eine Perspektive für die Zukunft zu entwickeln.

Eben das leistet das vorliegende Dokument. Es fasst in konzentrierter Form die historischen Erfahrungen der Arbeiterbewegung im 20. Jahrhundert zusammen. Es legt den Schwerpunkt auf Deutschland und ergänzt damit die „Historischen und internationalen Grundlagen der Socialist Equality Party (USA)“, die sich ausführlicher mit internationalen und amerikanischen Fragen befassen.<sup>1</sup>

Beginnend mit den Ursprüngen der SPD, die sich unter dem Einfluss des Marxismus zur weltweit ersten Massenpartei der

1 Die „Die historischen und internationalen Grundlagen der Socialist Equality Party“ sind im englischen Original (<http://www.wsws.org/articles/2008/sep2008/hist-s29.shtml>) und in deutscher Übersetzung (<http://www.wsws.org/de/2009/jan2009/sep-j06.shtml>) auf der World Socialist Web Site zugänglich.

Arbeiterklasse entwickelte, untersuchen die „Historischen Grundlagen der PSG“ das Anwachsen des Opportunismus in den Reihen der Sozialdemokratie und dessen katastrophale Folgen: Am 4. August 1914 stimmte die Reichstagsfraktion der SPD den Kriegskrediten für den Ersten Weltkrieg zu und unterstützte damit das imperialistische Gemetzel, das rund 17 Millionen Menschenleben fordern sollte. Dieser historische Verrat an den eigenen Grundsätzen besiegelte das Ende der Zweiten Internationale und spaltete die Arbeiterbewegung in einen bürgerlich-reformistischen und einen revolutionären Flügel.

Die folgenden Kapitel befassen sich mit den Herausforderungen und Schwierigkeiten, die mit der Herausbildung einer revolutionären marxistischen Strömung in der deutschen Arbeiterbewegung verbunden waren – mit Rosa Luxemburgs Kampf gegen den Opportunismus innerhalb der SPD, mit den Ursprungsjahren der KPD, mit deren Degeneration unter dem Einfluss des Stalinismus, mit dem Aufbau der trotzkistischen Linken Opposition und der Gründung der Vierten Internationale. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Rolle zentristischer Parteien gelegt, die auf halbem Wege zwischen Reformismus und revolutionärem Marxismus stehen blieben. Auch wenn die Lebensdauer solcher Parteien (wie der USPD und der SAP) meist kurz war, trugen sie doch maßgeblich dazu bei, die Arbeiterklasse an entscheidenden historischen Wendepunkten zu lähmen. Die Entwicklung einer revolutionären marxistischen Strömung erfolgte in der Auseinandersetzung mit dem Zentrismus und auf dessen Kosten.

Zwei Kapitel beschäftigen sich mit dem Nationalsozialismus und den Ursachen für Hitlers Machtübernahme. Der Nationalsozialismus brachte „die reaktionärsten und brutalsten Tendenzen des deutschen Kapitalismus“ zum Ausdruck. Er unterschied sich von anderen rechten Parteien durch seine Fähigkeit, „die Verzweiflung des ruinierten Kleinbürgertums und die Wut des Lumpenproletariats zum Rammbock gegen die organisierte Arbeiterbewegung zu machen“. Während Hitler in bürgerlichen und kleinbürgerlichen Kreisen Unterstützung fand und kaum auf Widerstand stieß, waren

Millionen von Arbeitern entschlossen, seine Machtübernahme zu verhindern. Sie scheiterten, weil ihre Führer versagten. Sowohl SPD wie KPD lehnten einen gemeinsamen Kampf gegen Hitler ab und schwächten so die Arbeiterklasse. Nur die trotzkistische Linke Opposition befürwortete damals eine Einheitsfront, die die Arbeiter hätte vereinen und den Boykott ihrer Führer durchbrechen können.

Die Kommunistische Internationale weigerte sich, aus der deutschen Katastrophe und den Fehlern der KPD irgendwelche Lehren zu ziehen. Trotzki zog daraus den Schluss, dass sie als revolutionäre Organisation tot und nicht wiederzubeleben sei. Er setzte sich für die Gründung einer neuen Internationale ein, um die Krise der proletarischen Führung zu lösen. „Ohne eine sozialistische Revolution, und zwar in der nächsten geschichtlichen Periode, droht der gesamten menschlichen Kultur eine Katastrophe. Alles hängt nunmehr vom Proletariat ab, das heißt vor allem von seiner revolutionären Vorhut. Die geschichtliche Krise der Menschheit läuft auf die Krise der revolutionären Führung hinaus“, schrieb er 1938 im Gründungsprogramm der Vierten Internationale.

In der zweiten Hälfte befassen sich die „Historischen Grundlagen“ mit den komplexen Aufgaben, denen die Vierte Internationale nach dem Zweiten Weltkrieg gegenüberstand.

Auf den Trümmern des Weltkriegs gelang es dem Weltkapitalismus ein neues Gleichgewicht zu finden. Er verdankte dies dem Stalinismus, der sich weltweit jeder revolutionären Regung entgegenstellte, und der wirtschaftlichen Macht der USA. Die Stabilisierung des Kapitalismus ging mit einer Stärkung der politischen Organisationen einher, die eine Lösung der sozialen Probleme im Rahmen der bestehenden Verhältnisse versprachen. In Osteuropa erweiterte die stalinistische Bürokratie ihren Herrschaftsbereich, in den führenden Industrieländern gewannen reformistische Parteien und Gewerkschaften wieder an Boden, und in den Kolonien

dominierten bürgerlich-nationalistische Bewegungen den antiimperialistischen Befreiungskampf.

Die Vierte Internationale geriet unter starken Druck. In ihren Reihen mehrten sich Stimmen, die die vorübergehende Stabilisierung des Kapitalismus für dauerhaft hielten, das Programm der sozialistischen Weltrevolution infrage stellten und für eine Anpassung an die stalinistischen, reformistischen und nationalistischen Bürokratien eintraten. 1953 schlossen sich die revolutionären Marxisten im Internationalen Komitee zusammen, um das Programm der Vierten Internationale gegen diese revisionistischen Strömungen zu verteidigen, an deren Spitze anfangs Michel Pablo und später Ernest Mandel stand.

Der Kampf gegen den pablistischen Revisionismus zog sich über mehrere Jahrzehnte hin. Das vorliegende Buch fasst die wichtigsten Etappen dieser Auseinandersetzung zusammen und erläutert die politischen und theoretischen Fragen, die dabei im Mittelpunkt standen. Es geht auch ausführlich auf die Geschichte des Bunds Sozialistischer Arbeiter ein, der 1971 als deutsche Sektion des Internationalen Komitees gegründet wurde, nachdem die Anhänger Pablos die ursprüngliche deutsche Sektion Anfang der 1950er Jahre aufgelöst hatten. 1997 ging aus dem BSA dann die Partei für Soziale Gleichheit hervor.

Als der BSA 1971 entstand, befand sich der Klassenkampf weltweit im Aufschwung, doch die Marxisten waren selbst innerhalb des Internationalen Komitees in der Defensive. Das gestaltete die Wiederaufnahme der historischen Kontinuität des Marxismus in Deutschland äußerst schwierig. Der entscheidende Wendepunkt erfolgte 1985, als das Internationale Komitee mit der britischen Workers Revolutionary Party brach, die in den vorangegangenen Jahren eine ähnliche opportunistische Degeneration durchgemacht hatte, wie zuvor die Pablisten. In der Auseinandersetzung mit der WRP erneuerte das Internationale Komitee das gesamte historische und theoretische Erbe der Vierten Internationale. Das bereitete es auf die politischen Veränderungen vor, die wenige

Jahre später mit dem Zusammenbruch der DDR und der Sowjetunion eintraten.

Während die Pablisten ihre Anpassung an die bürokratischen Apparate zur letzten Konsequenz trieben, indem sie Gorbatschow unterstützten, in die poststalinistischen Parteien eintraten, mit den gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Apparaten verschmolzen und in Brasilien und Italien sogar bürgerlichen Regierungen beitraten, ging das Internationale Komitee den umgekehrten Weg. Es sah voraus, dass die Restauration des Kapitalismus in Osteuropa, der Sowjetunion und China, so verheerend ihre unmittelbaren Auswirkungen für die Arbeiterklasse waren, keine neue, triumphale Periode kapitalistischen Aufstiegs, sondern eine neue blutige Epoche von Kriegen und Revolutionen einleiten werde. Die alten reformistischen Parteien und Gewerkschaften sowie ihre kleinbürgerlichen Unterstützer würden sich dabei unweigerlich gegen die Arbeiterklasse stellen, die Frage einer neuen Führung würde umso dringender im Raum stehen.

Der Zusammenbruch der Sowjetunion betätigte die Perspektive Trotzki's, der bereits in den 1930er Jahren gewarnt hatte, dass die Bürokratie die neuen Eigentumsformen zerschlagen und das Land in den Kapitalismus zurückführen werde, wenn sie nicht von der Arbeiterklasse gestürzt wird. Das Ende der Sowjetunion hatte aber nicht nur den Bankrott des nationalen Programms der Sowjetbürokratie unterstrichen, sondern das Scheitern sämtlicher nationaler Programme, einschließlich jener der reformistischen Parteien und Gewerkschaften. Unter den Bedingungen der Globalisierung war es nicht mehr möglich, die Klassengegensätze im Rahmen des Nationalstaats zu versöhnen.

Das Internationale Komitee zog daraus weitgehende Schlussfolgerungen. Es verwandelte seine Sektionen aus Bündeln in Parteien und baute mit der World Socialist Web Site ein internationales Sprachrohr auf, das heute als authentische Stimme des Marxismus anerkannt ist und täglich Zehntausenden von Lesern auf der ganzen Welt eine politische Orientierung gibt.

Das vorliegende Dokument dient dazu, die historischen Erfahrungen der Arbeiterbewegung einer neuen Generation nahezubringen. Es richtet sich an Menschen, die nach einer tragfähigen Perspektive suchen und sich nicht mit einfachen Antworten und oberflächlichen Parolen zufriedengeben. Es ist kein Geschichtsbuch. Eine gründliche Darstellung der darin angesprochenen Fragen würde mehrere umfangreiche Bände füllen. Aber es liefert einen roten Faden. Es erklärt die historischen Zusammenhänge und regt zu weiterer Lektüre an.

Berlin, den 19. September 2010

Peter Schwarz



---

## Programm und Geschichte

Die Perspektive einer Partei wird in hohem Maße durch ihre Haltung zu historischen Fragen bestimmt. Das ist nirgends so augenfällig wie in Deutschland. Hier erzielte die Arbeiterbewegung triumphale Erfolge und erlitt Niederlagen von welthistorischem Ausmaß, die den Charakter des gesamten 20. Jahrhunderts prägten. In Deutschland entstand der Marxismus, hier entwickelte sich die SPD zur ersten marxistischen Massenpartei, und hier verschuldeten Opportunismus (die Kapitulation der SPD am Vorabend des Ersten Weltkriegs) und Stalinismus (das Versagen der KPD bei Hitlers Machtübernahme) verheerende Katastrophen. Nach dem Zweiten Weltkrieg hinterließen die Spaltung des Landes und die Verfälschung des Marxismus durch das DDR-Regime ein Erbe der politischen Konfusion.

„Die Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden“, schrieb Marx 1852.<sup>1</sup> Alpträume werden durch unverarbeitete traumatische Erlebnisse ausgelöst. Um sie zu überwinden, müssen diese Erlebnisse bewusst aufgearbeitet werden. Das gilt sinngemäß auch für die Politik. Ohne bewusste Aufarbeitung der Lehren des zwanzigsten Jahrhunderts kann man sich im einundzwanzigsten nicht zurechtfinden. Die Partei für Soziale Gleichheit stützt ihr Programm und ihre Perspektive auf ein Verständnis der historischen Erfahrungen der internationalen sozialistischen Bewegung. Sie stützt sich dabei auf das Erbe der Vierten Internationale und deren Kämpfe gegen den Stalinismus, den Reformismus und den pablistischen Revisionismus. Diese Erfahrungen darzulegen ist die Aufgabe dieses Dokuments.

Die tiefste Finanz- und Wirtschaftskrise seit den 1930er Jahren wirft heute alle ungelösten Fragen der Vergangenheit wieder auf. Das kapitalistische Weltsystem krankt an denselben unlösbaren

1 Karl Marx, Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte, in: Marx Engels Werke (MEW), Bd. 8, S. 115.

Widersprüchen, die zwei Weltkriege, zahlreiche regionale militärische Konflikte, den Faschismus und andere brutale Diktaturen hervorgebracht haben – an der Unvereinbarkeit von Weltwirtschaft und Nationalstaat und dem Gegensatz von Privateigentum und gesellschaftlicher Produktion. Es gibt keinen Ausweg aus dieser Krise auf kapitalistischer Grundlage. Wie im vorigen Jahrhundert stellt sie die Menschheit vor die Alternative: Sozialismus oder Barbarei.

Im Mittelpunkt der Krise steht der Niedergang der USA, deren wirtschaftliche Macht 1945 – nach zwei Weltkriegen und hundert Millionen Kriegstoten – als Fundament für einen neuen kapitalistischen Aufschwung diente. Die USA kompensieren den Verlust ihrer wirtschaftlichen Hegemonie seit Langem, indem sie ihre militärische Übermacht einsetzen und den Finanzsektor auf Kosten der Industrieproduktion ausdehnen. Das ist der Hintergrund der gegenwärtigen Krise, aus der es keinen friedlichen Ausweg gibt. Die herrschende Klasse der USA ist ebenso wenig bereit, freiwillig auf ihre Macht und ihren Reichtum zu verzichten, wie jede andere herrschende Klasse in der Geschichte. Ihr Bemühen, die Kosten der Krise auf die Arbeiterklasse und ihre internationalen Rivalen abzuwälzen, und die Reaktion ihrer Rivalen in Europa und Asien rufen heftige Klassenkämpfe und internationale Konflikte hervor.

Die globale Entwicklung der Produktivkräfte hat nicht nur die Krise des Kapitalismus vertieft, sie hat auch die gesellschaftliche Macht der Arbeiterklasse gestärkt und die objektiven Voraussetzungen für den Sturz des Kapitalismus und den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft geschaffen. Bahnbrechende Fortschritte der Informations- und Kommunikationstechnologie haben zu einer nie da gewesenen Integration der Weltwirtschaft geführt, die Arbeiterklasse kontinentübergreifend verbunden und zahlenmäßig gestärkt. Nie zuvor lebte ein derart hoher Prozentsatz der Menschheit in Städten und war direkt in den globalen Produktionsprozess eingebunden. Länder wie China, die vor hundert Jahren noch vorwiegend ländlich geprägt waren, zählen heute zu den

wichtigsten Industrieregionen der Welt. Die PSG stellt sich die Aufgabe, die Arbeiterklasse politisch und theoretisch auf die kommenden Klassenkämpfe vorzubereiten und sie mit einem sozialistischen Programm zu bewaffnen, das auf die Lehren vergangener Kämpfe aufbaut. Als Mitglied des Internationalen Komitees der Vierten Internationale ist sie die deutsche Sektion der 1938 von Leo Trotzki gegründeten Weltpartei der sozialistischen Revolution.

### **Die SPD als marxistische Massenpartei**

Vier Jahrzehnte nachdem Marx und Engels das Kommunistische Manifest veröffentlicht und den Sozialismus auf eine wissenschaftliche Grundlage gestellt hatten, entwickelte sich die deutsche Sozialdemokratie unter dem Einfluss des Marxismus zur weltweit ersten Massenpartei der Arbeiterklasse. Sie leistete eine historische Pionierarbeit, deren Ergebnisse jahrzehntelang nachwirken sollten, auch nachdem sich die SPD selbst längst vom Marxismus abgewandt hatte. Sie formte die Arbeiterklasse zu einer politisch bewussten Klasse und entwickelte in der Arbeiterklasse eine breite, alle Lebensbereiche umfassende sozialistische Kultur. Sowohl die Kommunistischen Parteien wie die Vierte Internationale stützten sich auf diese Vorarbeit der SPD.

Die Notwendigkeit einer selbständigen Arbeiterpartei ergab sich aus der Niederlage der demokratischen Revolution von 1848, die den unversöhnlichen Gegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat und die politische Ohnmacht des demokratischen Kleinbürgertums zeigte. Die bürgerlich-demokratische Revolution fand in Deutschland mit Verspätung statt, weil die bis ins 19. Jahrhundert bestehende Kleinstaaterie die Entfaltung von Handel und Industrie gebremst hatte. Als die Revolution 1848 schließlich ausbrach, war der Gegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat bereits derart tief, dass ein gemeinsames Vorgehen gegen den preußischen Absolutismus nicht mehr möglich war. Insbesondere nach der ersten großen Schlacht zwischen Proletariat und Bourgeoisie, die im Juli 1848 in Paris entbrannte, fürchtete das liberale